

**Zeitschrift:** Jahresbericht des Bündnerischen Lehrervereins  
**Herausgeber:** Bündnerischer Lehrerverein  
**Band:** 38 (1920)  
  
**Artikel:** Professor Ludwig Bridler : (aus dem Programm der Kantonsschule 1919/20)  
**Autor:** Jecklin, C.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-146473>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 12.06.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

#### 4. † Professor Ludwig Bridler.

(Aus dem Programm der Kantonsschule 1919/20.)

Während unsere Schülerschaft, in Begleitung der Mehrzahl der Lehrer, an den Gestaden des Vierwaldstättersees weilte, schloß sich in Chur das Grab über der irdischen Hülle eines Mannes, der nahezu fünfzig Jahre hindurch an unserer obersten Landesanstalt gewirkt und so manche Schülergeneration für die technischen Berufsarten vorgebildet hat.

Am 30. April 1847 in seiner Heimatgemeinde Mühlheim im Thurgau als einziger Sohn seiner Eltern geboren, durchlief Ludwig Bridler die Dorfschule und die Frauenfelder Kantonsschule, um sich dann am Eidgenössischen Polytechnikum zum Lehrer auszubilden. Nach wohlbestandener Prüfung kam er 1869, erst zweiundzwanzigjährig, für drei Jahre als Lehrer an die Bezirksschule in Bremgarten im Aargau, wo er sich auch verheiratete. Im Herbst 1872 trat er, fast gleichzeitig mit Schletti, mit dem ihn später jahrzehntelange innige Freundschaft verband, an die Kantonsschule in Chur über, der er in der Folge sechsundvierzig Jahre lang seine Kräfte gewidmet hat; schon von Anfang an galt seine Tätigkeit größtenteils der technischen Abteilung, an der er später dann ausschließlich gewirkt hat.

Diese technische Abteilung war bis dahin recht stiefmütterlich behandelt worden. Als Anhängsel der Realschule hatte sie im Jahre 1863 mit Mühe zwei Jahreskurse erhalten, und nun führte sie lange Jahre ein recht kümmerliches Dasein; die Schülerzahl in beiden Klassen zusammen (IV. und V. Kantonsschulklasse) erreichte nie die Zahl 10. Gegen Ende der 70er Jahre beauftragte der Erziehungsrat die Lehrerkonferenz mit der Begutachtung der Frage, ob nicht ein dritter Jahreskurs hinzugefügt werden solle, nicht nur um die Fachbildung zu vertiefen, sondern namentlich um der allgemeinen Bildung eine größere Pflege angedeihen zu lassen. Auf ein eingehendes, von Bridler ausgearbeitetes Gutachten hin wurde der dritte Jahreskurs (VI. Klasse) eingeführt. Die nächsten Jahre zeigten dann eine Schülerzahl von 9 bis 16.

Eine noch wichtigere Änderung brachte die im Jahr 1895 in Kraft getretene Umgestaltung des Lehrplans für die technische Abteilung dadurch, daß die Trennung der Abteilungen, die bisher mit der IV. Klasse eingetreten war, in die III. Klasse verlegt wurde. Der dadurch nötig werdende neue Lehrplan für die vierklassige technische Abteilung wurde durch Bridler ausgearbeitet und fand die Billigung der Behörde. Nachdem er nun über 20 Jahre in Kraft gewesen ist, hat er sich in seiner Grundlage bewährt, und wenn die Reformbewegung auch bei uns einer Umgestaltung ruft, so dürfte die Notwendigkeit dazu bei der technischen Abteilung am wenigsten sich geltend machen.

Auch äußerlich darf diese Abteilung auf eine gedeihliche Entwicklung zurückblicken: während in den ersten Jahren von Bridlers Tätigkeit die Schülerzahl eine recht bescheidene war, konnte er, als er im Herbst 1918 zurücktrat, seinem Nachfolger eine stattliche Zahl von 97 Schülern übergeben.

Wenn diese innere und äußere Zunahme der technischen Abteilung auch z. T. dem wachsenden Bedürfnis, der steigenden Bedeutung der technischen Berufsarten, zuzuschreiben ist, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß auch dem Leiter der Abteilung ein ganz wesentliches Verdienst daran zukommt. Bridler besaß vermöge seines scharfen Verstandes und seiner eisernen Willenskraft ein Organisationstalent, das sich bei der Ausgestaltung seiner Abteilung aufs trefflichste bewährte.

Aber er besaß daneben auch ein seltenes Geschick als Lehrer. Ein ehemaliger Schüler Bridlers, Herr Dr. H. Trepp, spricht sich darüber folgendermaßen aus:

„Es dürfte wohl jedem ehemaligen Schüler Professor Bridlers willkommen sein, noch einmal in Gedanken an der Seite des hochgeschätzten Lehrers zu verweilen. Ich maße mir nicht an, dessen Lehrtätigkeit in ihrem vollen Umfange zu würdigen; dagegen möchte ich als einstiger Schüler einige Eindrücke, die mir davon noch in Erinnerung geblieben, festhalten.

Professor Bridlers Führer war sein Pflichtgefühl. Das ganze Jahr hindurch, Tag für Tag, erschien er zur gleichen Minute in der Schule. Wir hätten ihm nicht gezürnt, wenn er auch etwas weniger pünktlich gewesen wäre. Wer bei ihm in der ersten Stunde erwartet hatte, nach der Aufnahme des Schülerverzeich-

nisses in den Schatten der hochstämmigen Roßkastanien vor dem Schulhause zu gemüthlicher Unterhaltung eilen zu können, sah sich arg getäuscht. Bridler wollte schon in der ersten Stunde erfahren, wie weit unsere mathematischen Kenntnisse reichten. Auf das von ihm reiflich erwogene Unterrichtsziel steuerte er rastlos zu, unbekümmert, ob die Funken stoben. Bridler wirkte also schon durch seinen Lehreifer mächtig auf die Schüler ein. Wer sich seine arbeitsfreudige Persönlichkeit zum Vorbilde nahm, ist damit gut gefahren. Klar wie sein Wesen, war auch sein Unterricht. Die entwickelnde Methode, die er wo immer möglich anwandte, zwang zu selbständigem Denken. Bridler arbeitete darauf hin, daß die Schüler an der Mathematik Freude und lebhaftes Interesse erhielten. Dabei war er zuweilen recht temperamentvoll. Die geschlagenen Wunden vernarbten jedoch schnell, da man hinter den oft mit Ironie gewürzten harten Worten unverkennbares Wohlwollen wahrnahm, so daß sich viele persönliche Beziehungen zwischen Lehrer und Schülern weit über die Studienzeit hinaus erhielten. Trotz aller Strenge wurde der Humor in der Schule nicht unterdrückt, und mancher fröhliche Moment lebt in der Erinnerung fort. Der disziplinarischen Strafmittel bedurfte Bridler nicht. Es genügte, wenn sein ernster Blick auf der Klasse ruhte. Seine geistige Überlegenheit, die vorzügliche Beherrschung des Unterrichtsstoffes, verbunden mit ungewöhnlichem Lehrgeschick, sicherten seinem Unterricht allgemein anerkannte, hervorragende Erfolge. Bridler war eine ganze Persönlichkeit, ein Mann, dem die Pflicht heilig war. Nicht immer ist ihm die Erfüllung derselben leicht geworden. Gesundheitliche Störungen, die sich allmählich zu einem höchst schmerzhaften Leiden steigerten, überwand er jahrelang dank seiner nie versagenden Energie und seinem festen Willen zu arbeiten, ohne daß der Unterricht darunter litt. Die Erinnerung an den pflichtgetreuen, ausgezeichneten Lehrer wird in keinem seiner dankbaren Schüler auslöschen.“

Wie als Lehrer, ist Bridlers Name mit der Geschichte unserer Schule auch verknüpft als vieljähriger Vizerektor. Als nach dem Tode Rektor Botts der Gedanke in die Tat umgesetzt wurde, eine Rektoratskommission aus den Vertretern der drei wichtigsten Abteilungen zu bilden, ergab es sich von selbst, daß neben

Rektor Bazzigher und Seminardirektor Wiget auch Bridler in diese Behörde eintrat, deren Protokolle er mit seiner sauberen Schrift in musterhafter Weise geführt hat. In dieser Stellung hat er auch an der Leitung der Gesamtschule hervorragenden Anteil gehabt.

Auch außerhalb der Schule wußte man seinen praktischen Sinn und seine Opferwilligkeit zu schätzen. Viele Jahre lang war er Vorsteher der gewerblichen Fortbildungsschule, bis ihn im Jahre 1912 eine Erkrankung veranlaßte, von dieser Stelle zurückzutreten. Ebenso war er ein eifriges und geschätztes Mitglied des Vorstandes der Bündner Frauenschule. Seiner einsichtigen Tätigkeit in dieser Kommission ist es zum guten Teil zu verdanken, daß das Unternehmen auf die heutige breitere Grundlage gestellt wurde. In beiden Stellungen hat sich Bridler um die Förderung des beruflichen Bildungswesens große Verdienste erworben.

Unter Kollegen und sonst im geselligen Verkehr war Bridler immer ein höchst anregendes Element. Geistreich und witzig, würzte er jede Unterhaltung, und wenn auch seine Würze bisweilen etwas scharf und beißend war, so konnte man ihm das kaum nachtragen, nahm er es doch auch nicht übel, wenn man ihm mit gleicher Münze bezahlte; ja er schonte sich selbst und seinen Heimatkanton gelegentlich auch nicht, vielleicht eingedenk des Goetheschen Wortes:

„Wer sich nicht selbst zum besten haben kann,  
Der ist gewiß nicht von den Besten.“

Und wenn es sich in früheren Zeiten, als die Zahl der Kollegen noch kleiner, der Zusammenhang daher noch ein lebendigerer war, darum handelte, irgendetwas Gemeinschaftliches zu veranstalten, so war er mit Leib und Seele dabei, sei es ein englisches oder ein französisches Kränzchen, sei es ein Turnverein der Lehrer, ein Ausflug oder was immer.

So wirkte er unter uns, zum Segen der Schule, und vor allem der technischen Abteilung, gute 46 Jahre. Sein Leben war freilich nicht immer von Kummer frei. Er mußte alle seine Kinder, an denen er mit inniger Liebe hing, ins Grab sinken sehen. Mit zunehmendem Alter stellte sich eine immer peinlicher werdende Gicht ein. Allein der Geist war stärker als das

Fleisch. Als die Beine ihn nicht mehr zur Schule tragen wollten, ließ er sich Tag für Tag im Fahrstuhl hinfahren und erteilte seinen Unterricht mit einer geistigen Frische, der man nichts von der Krankheit anspürte. Endlich, zu Anfang November 1918, mußte er sich doch entschließen, seinem Berufe zu entsagen. Seine Freunde hofften, daß ihm nach des langen Lebens Mühen einige Jahre der Ruhe gegönnt sein würden. Es hat nicht sollen sein! Die Krankheit ließ sich weder durch die Kunst des Arztes, noch durch die hingebende, treue Pflege der Gattin in ihrem Fortschritt hemmen. Aber auch in den Tagen der Krankheit, als ihn zunehmende Gebrechlichkeit ans Haus, ins Zimmer, in seinen Liegestuhl fesselte, beschäftigte sich sein immer noch reger Geist vorzugsweise mit der Schule, und wenn Freunde ihn besuchten, erkundigte er sich stets teilnehmend nach den Kollegen und nach seinen Schülern; das Leben der Schule und die neuen Reformgedanken, die alle Kreise der Mittelschule beschäftigen, fanden auch bei ihm ihren Widerhall. So weilten seine Gedanken bei der Schule bis zu seinem Tode, der ihm barmherzig ein langes Siechtum ersparte. Er starb am 29. Mai vormittags.

Das Leben eines Lehrers der Jugend fließt ja in der Stille dahin; den Lohn für seine Tätigkeit muß er in sich suchen. Doch ist dem Verstorbenen auch die Anerkennung nicht versagt worden. Bei Anlaß seines 25jährigen Dienstjubiläums, bei seinem Rücktritt vom Vizerektorat, das er neben Rektor Bazzigher mehr als 20 Jahre bekleidet hatte, und zuletzt, als er sein Lehramt vor 1 1/2 Jahren niederlegte, hat Professor Bridler von Kollegen, von damaligen und früheren Schülern viele Worte dankbarer Erinnerung erhalten, und auch der Kleine Rat hat dem verdienten Lehrer im Tone warmer Anerkennung seinen Dank für die langjährigen vorzüglichen Dienste ausgesprochen.

Mit Professor Bridler ist ein Lehrer von uns geschieden, der durch seine wissenschaftliche Tüchtigkeit, durch seine hervorragende Lehrgabe und durch seine Berufstreue als Vorbild dienen darf. Bünden wird ihn nicht vergessen.

Rektor Dr. C. Jecklin.